

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

1. Februarausgabe
Nr. 5/82 – 33. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

„Was wir anpacken, muß Spitze sein“

Meinungen zum Interview der „Berliner Zeitung“ mit Kollegen Dr. Morawski und Genossen Schiller

Als Kollege aus dem gleichen Betrieb, als Nachbar sozusagen, kann ich die Höhe der wissenschaftlich-technischen Leistung bei der Entwicklung und Überleitung des ersten CCD-Bauelements der DDR sowie das überdurchschnittliche persönliche Engagement der beiden Diskussionspartner bei der Überwindung aufgetretener Probleme nur bestätigen.

Das Kollektiv, in dem ich arbeite, hat günstigere Bedingungen hinsichtlich der Interessenunterschiede zwischen Entwicklung und Produktion, weil wir mit unseren gegenwärtigen Produktionspartnern vor vielen Jahren in einem gemeinsamen Bereich arbeiteten. Viele Gemeinsamkeiten, vor allem gegenseitiges Vertrauen und Verständnis haben sich bis auf den heutigen Tag erhalten bzw. wurden durch die enge Zusammenarbeit, besonders durch die Gewißheit für die Produktionsbe-

reiche, daß sich der Entwickler auch in der Produktionsphase für sein Erzeugnis oder Verfahren mitverantwortlich fühlt, vertieft.

Daraus, und aus vielen anderen Beispielen in unserem Betrieb möchte ich ableiten, daß ein Weg zur Festigung der dialektischen Einheit von Wissenschaft und Produktion ein planmäßiger Kaderaus-tausch, beispielsweise Produktionspraktikum bestimmter Dauer für jeden Absolventen, der in Forschung und Entwicklung eingesetzt wird, sein sollte. Eine progressive Kaderarbeit ist sicher ein Schlüssel zur Entwicklung einer kreativeren Forschungsatmosphäre und einer gesunden Risiko- und Leistungsbereitschaft, von Faktoren also, die in der Industrie große Bedeutung haben und zunehmend an Bedeutung gewinnen, wenn wir die uns durch die Hauptaufgabe gesetzten Ziele verwirklichen wollen.

Dr. H. Schmidt, Themenleiter

Man muß natürlich bei sich selbst anfangen

Als ich das Interview las, kam mir der Gedanke, daß es, über die Arbeit unserer Abteilung geführt, zwar andere Namen und Fakten enthalten, inhaltlich aber sehr ähnlich ausgefallen wäre. Unsere Lage als Konstruktion für Maschinen und Anlagen ist insofern kompliziert, als daß wir, zwischen Wissenschaft und Produktion stehend, uns noch zweier Seiten „wehren“ müssen. Und zwar deshalb, weil wir mit unseren eigenen Kräften niemals in der Lage sind, den ständig steigenden Umfang an Konstruktionsaufgaben zu bewältigen. Hier setzt ein zäher Kleinkampf sowohl mit den Entwicklern der Bauelemente als auch mit der Produktion ein, deren Forderungen an die Arbeitsmittel auf ein Minimum

zu drücken. Deshalb kann der von Heino Schiller geprägte und mich sehr beeindruckende Ausspruch „... was wir anpacken ... muß Spitze sein“, auf unsere Arbeit bezogen nur lauten: Unsere Arbeitsmittel müssen so gut wie nötig, nicht so gut wie möglich sein. Für uns ist das Optimum die Spitze, nicht das Maximum!

Ich bin der Meinung, wenn jeder Partner bereit wäre, ein bißchen mehr Verantwortung als juristisch unumgänglich zu übernehmen, könnte manches Bauelement früher produziert werden. Ehe man es vom anderen verlangt, muß man natürlich bei sich selbst anfangen.

Manfred Porsche, TAM 1

Allen Angehörigen der Zivilverteidigung sprechen wir die besten Glückwünsche anlässlich des 24. Jahrestages der Zivilverteidigung aus, verbunden mit allen guten Wünschen für weitere Erfolge auf dem Gebiet der Landesverteidigung.

Stab der Zivilverteidigung im VEB WF



Ehrennadel der DSF in Gold

Für ihre langjährige Arbeit in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wurden mit der Ehrennadel der DSF in Gold ausgezeichnet:

Genossin Herta Stephan, M 1
Genossin Brigitte Buscha, RT
Genosse Günter Schröder, DA



DSF-Bereich I mit neuen Zielstellungen

Gemeinsam gehen wir, die Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft des Fachdirektorates Investitionen mit Elan und Ideenreichtum daran, die Beschlüsse des X. Parteitag der SED zu verwirklichen. In Weiterführung und Verwirklichung dieser Arbeit sehen wir die Hauptaktivitäten zur Führung der politischen und kulturellen Massenarbeit für das Jahr 1982 darin, die Grundüberzeugungen zu festigen:

— daß der Kampf zur Erhaltung des Friedens zur zentralen Frage der Zukunft der Menschheit geworden ist und erhöhte Anstrengungen zur Stärkung des Sozialismus von jedem einzelnen erfordert;

— daß die UdSSR als stärkste und wegweisende Kraft des Sozialismus und des Weltfriedens den entscheidenden Beitrag zur Sicherung des Friedens leistet;

— daß Frieden und Sozialismus eine untrennbare Einheit bilden.

Hauptbewährungsfeld für uns ist die Ökonomie. Deshalb ist die politisch-ideologische Arbeit des I-Vorstandes und aller Kollektive auf einen hohen Beitrag zu ökonomischen Leistungssteigerungen gerichtet. Alle Kollektive der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und die Arbeitskollektive, die um den Ehrennamen ringen, sind aufgefordert, durch eine zielstrebige Nutzung, Erläuterung und Vorbereitung sowjetischer Erfahrungen die Effektivität und Qualität der Arbeit zu erhöhen, den Plan allseitig zu erfüllen, um durch eine schnellere Steigerung der Arbeitsproduktivität dazu beizutragen, den Plan vor allem mit eingespartem Material und bei Unterschreitung der geplanten Kosten zu überbieten.

Wir orientieren insbesondere auf die weitere Qualifizierung der Arbeit mit den bekannten und bereits angewendeten sowjetischen Methoden wie

— Bassow-Methode zur Verbesserung der Arbeitsorganisation und unfallfreies Arbeiten,

— Smirnow-Methode zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Arbeit nach persönlich-schöpferischen Plänen,

— Saratower-System zur Steigerung der Erzeugnisqualität und zur fehlerfreien Arbeit an jedem Arbeitsplatz.

Wir setzen uns das Ziel, auch im Kampfprogramm der BPO als Aufgabe formuliert, alle Kollektive, die um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ringen, zu überzeugen, auch um den Ehrennamen „Kollektiv der DSF“ zu kämpfen. Damit leisten wir einen würdigen Beitrag in Vorbereitung auf den 65. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und den 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR.

K. Korczak

Große Leistungen auf sozial-politischem Gebiet

Der Volkswirtschaftsplan 1982 stellt die Aufgabe, die Gestaltung der Hauptstadt als politisches, wirtschaftliches und geistig-kulturelles Zentrum unseres sozialistischen Staates mit der Kraft der ganzen Republik, vor allem der Aktivität der Jugend in der „FDJ-Initiative Berlin“, zielstrebig weiterzuführen. Mit welcher Konsequenz diese Aufgabe realisiert wird, zeigen die Zielstellungen des Volkswirtschaftsplanes der Hauptstadt auf sozialpolitischem Gebiet. So ist für 1982 geplant:

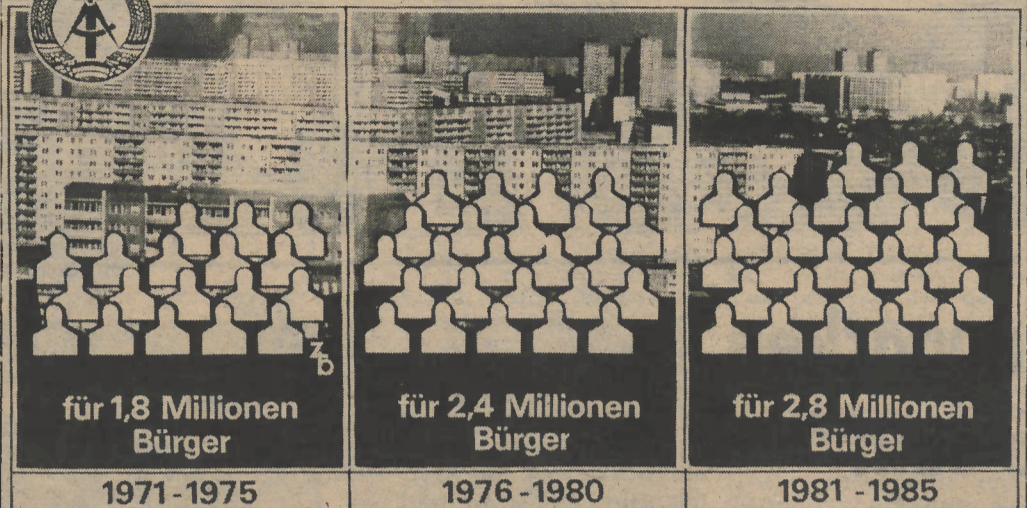
- 19 750 Wohnungen neu zu bauen oder zu modernisieren,
- 11 Schulen mit 286 Unterrichtsräumen, 12 Schulsporthallen, 2448 Kindergärten und 1426 Kinderkrippenplätze zu schaffen,
- 840 Feierabendheim- und Pflegeplätze neu einzurichten,
- 7 Kaufhallen und 3 Klubgaststätten zu übergeben und - 280 Plätze in Jugendklubs zu schaffen.

Diese anspruchsvollen Aufgaben spiegeln sich auch in den Plandokumenten des Stadtbezirks Berlin-Köpenick wider:

- 1982 sind u. a.
- 545 Wohnungen zu modernisieren und 1000 Wohnungen instand zu setzen,
- die Dienstleistungen und Reparaturen auf 108,8 Prozent zu erhöhen,
- der Neubau des Krankenhauses Köpenick ist geschloßweise zu übergeben,
- ein Feierabendheim und ein Heim für geschütztes Wohnen von Rehabilitanden ist zu eröffnen.

Mittwoch, 10. Februar, 17.00 Uhr, Zentrales Haus der DSF: Klubgespräch: „Außenpolitik aktuell“ Mit Korrespondenten aus befreundeten Ländern. Leitung: Fred Löwenberg, Berlin

Seit 1971 verbesserten sich für jeden 4. Bürger die Wohnverhältnisse



In der DDR lebt heute jeder vierte Bürger in einer Wohnung, die in den vergangenen zehn Jahren neugebaut oder modernisiert worden ist. In jede zehnte Wohnung zog eine kinderreiche Familie ein, jede fünfte wurde jungen Eheleuten übergeben. ADN-ZB/Grafik

Wochenendschulung der ABI

Vom 21. bis zum 24. Januar 1982 fand die alljährliche Wochenendschulung der ABI unseres Werkes in Zesch am See statt.

Ziel dieser Veranstaltung war es, die ehrenamtlichen Kontrolleure der ABI, die FDJ-Kontrollposten, die Arbeiterkontrolleure der BGL und die Mitglieder der ABI-Betriebskommission zu befähigen, die vor ihnen stehenden Aufgaben noch besser realisieren zu können.

Einflußnahme

Zu Beginn der Schulung erläuterte der stellvertretende Parteisekretär, Genosse Karl-Heinz Dietrich, in Auswertung der 3. ZK-Tagung und der Parteiaktivtagung der BPO unseres Werkes die Forderungen, die die Partei an die Mitglieder der ABI stellt.

In seinen Ausführungen wurde auf die Situation im Hinblick auf die internationale Lage auf politischem und ökonomischem Gebiet hingewiesen.

Das bedeutet, daß sich die Arbeit der ABI neben den

vielen Aufgaben der übergeordneten Organe in gleichem Maße den betrieblichen Belangen widmen muß. Dazu ist eine verstärkte Einflußnahme durch die ZPL notwendig.

Im Anschluß an das Referat des Genossen Dietrich bedankte sich der amtierende Betriebsdirektor, Genosse Möbes, für die konstruktive Mitarbeit der Betriebskommission und der ehrenamtlichen Mitarbeiter der ABI bei der Lösung betrieblicher Probleme.

Ausgehend vom Stand der guten Planerfüllung 1981 wurden die weiteren Schwerpunktaufgaben unseres Betriebes bis 1990 genannt.

Schwerpunkte in der Diskussion für die weiteren Aufgaben der ABI-Arbeit waren u. a. Grundfondsökonomie, Materialökonomie, Transportrationalisierung, Senkung der beeinflussbaren Fehlzeiten und die Kontrolle der Realisierung von Investvorhaben.

Breiten Raum nahm der Erfahrungsaustausch ein. Hierbei standen im Mittel-

punkt organisatorische und methodische Probleme der ABI-Arbeit. Auch Kaderfragen spielten eine wichtige Rolle.

Als positiv wurde die Arbeit der ständigen Kontrollgruppen hervorgehoben. Die Kontrollgruppen „Wissenschaft und Technik“ und „Materialökonomie“ arbeiten z. Z. an der Konzeption ihrer zukünftigen Arbeitspläne.

Überblick

In seinem Vortrag als Hauptenergetiker unseres Werkes gab Kollege Gerstenberg über die Situation auf dem Gebiet der Energie- und Medienversorgung einen umfassenden Überblick.

Zum Abschluß der Schulung konnte eingeschätzt werden, daß die Veranstaltung dazu beitragen wird, die künftigen Aufgaben zu bewältigen. Auch zum besseren Kennenlernen der Mitglieder untereinander und der Probleme in den APO-Kommissionen der Werkteile und Fachdirektorate war genügend Gelegenheit.

Hannelore Awiszus

Veranstaltungen im WF-Kulturhaus

Donnerstag, 11. Februar, 16.00 Uhr: Konzert Hochschule für Musik, Eintritt: 2,05 Mark

Mittwoch, 17. Februar, 16.00 Uhr: J.-R.-Becher-Zimmer: Musik- und Künstlerpodium, Eintritt: 1,05 Mark

Mittwoch, 17. Februar, 16.00 Uhr: Tag der Betriebe „Festival des politischen Liedes“, Karten über die FDJ-GO

Mittwoch, 24. Februar, 17.00 Uhr: V-Saal, Jugendklubveranstaltung

Donnerstag, 25. Februar, 17.00 Uhr: Veranstaltung zum Tag der Zivilverteidigung (mit Einladungskarten)

Sonnabend, 27. Februar, 13.00 Uhr: GST-Delegiertenkonferenz

Sonnabend, 27. Februar, 19.00 Uhr: Ball der Waffenbrüderschaft (mit Einladungskarten)

Sektion Wandern und Touristik

Am 2. März 1982 findet um 16.30 Uhr im WF-Kulturhaus, Vortragssaal, eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung:

- 3-Tage-Wanderung Auersberg
- Beratung zur Wanderung mit Rotation Mitte
- VMI-Leistungen
- Mitgliedsbuchkontrolle/Kassierung

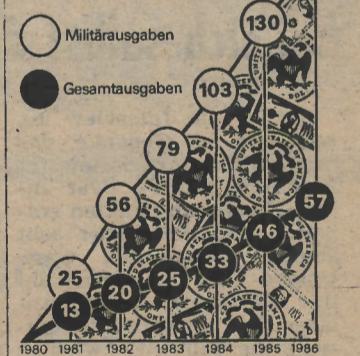
Auch Gäste sind herzlich willkommen.

Knüpfer, Tel. 2707

„Mein Leben an der Seite Otto Nagels“. Walli Nagel erzählt am 10. Februar, 18 Uhr, im Zentralen DSF-Haus.

USA-MILITÄRAUSGABEN

wachsen dreimal so schnell wie die Gesamtausgaben in Prozent



Von 1980 bis 1986 sollen die Militärausgaben der USA fast dreimal so schnell wachsen wie die Gesamtausgaben des Bundeshaushaltes. Diese enormen Rüstungskosten bewirken ein wachsendes Defizit im Staatshaushalt und folglich zunehmende Staatsverschuldung. Festhalten am Hochrüstungskurs führt daher zwangsläufig zu erhöhter ökonomischer und politischer Labilität des Imperialismus und zur weiteren Vertiefung der Krisenprozesse.

ADN-ZB/Grafik/schu.

Zerrissene Lügenschleier

Wer ist schuld am Wettrennen, von wo geht die Gefahr für den Frieden aus? Niemand kann heute mehr sagen, er finde im Irrgarten militärischer Ziffern und Daten keine Antwort auf diese brennende Frage. Die Wahrheit liegt auf dem Tisch: Die Dokumentation des Verteidigungsministeriums der UdSSR, auf einer internationalen Pressekonferenz in Moskau der Weltöffentlichkeit übergeben, weist an Hand von Tatsachen nach, daß die USA seit über drei Jahrzehnten die Vorrüster sind.

● 1945 testeten die USA

als erste die Atombombe und gliederten sie in ihr Militärpotential ein. Sie war - wie die späteren Entwicklungen neuer Waffensysteme auch - als Erpressungsinstrument gegen die Sowjetunion gedacht;

● Mitte der 50er Jahre schufen die USA als erste eine Flotte interkontinentaler strategischer Bomber und raketengebückter Atom-U-Boote;

● Anfang der 60er Jahre begannen sie als erste, massenhaft landgestützte Interkontinentalraketen zu stationieren, bauten sie die er-

sten atomgetriebenen Flugzeugträger;

● wieder als erste entwickelten die USA Ende der 60er Jahre einzeln lenkbare Mehrfachsprengköpfe für Atomraketen, am Ende der 70er/Anfang der 80er Jahre Neutronensprengköpfe.

Der Brüsseler Raketenbeschluß zielt ganz unzweideutig auf Schaffung eines zusätzlichen strategischen Potentials, auf militärische Überlegenheit.

Dabei dürfte jedem vernünftig denkenden Menschen einleuchten, daß das Streben der USA und der

NATO nach immer mehr Rüstung, die Anhäufung von nuklearen Massenvernichtungspotenzen aus Übersee in Europa nicht mehr Sicherheit bringt, sondern im Gegenteil die Gefahr der Selbstvernichtung der Menschheit heraufbeschwört.

Die vorliegende Dokumentation leistet - indem sie den Lügenschleier der angeblichen „sowjetischen militärischen Bedrohung“ zerreißt - einen wertvollen Beitrag, um das Verständnis für die Gefahren der Hochrüstung zu fördern und zugleich die Friedenskräfte in ihrem Einsatz für das höchste Gut der Menschheit zu bestärken.

Eine Biographie über Karl Marx und Friedrich Engels

Heinrich Gemkow: Unser Leben. Eine Biographie über Karl Marx und Friedrich Engels. Hrsg. Zentralrat der FDJ und Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. Dietz Verlag Berlin 1981. 336 Seiten. 138 Illustrationen und 1 Karte. Broschur. 4,40 M. Bestell-Nr. 737 511 7

Es ist die erste Biographie, die das Leben und Wirken von Marx und Engels in einem Buch vereint. Sie ist reich illustriert: Porträts von Marx und Engels, ihren Angehörigen und Kampfgefährten, Dokumente, zeitgenössische Stiche von ihren Wohnorten, Titelblätter ihrer wichtigsten Werke. Die Sprache der Biographie ist klar und leicht verständlich. Viele Fragen, mit denen sich vor allem junge Leute herumschlagen, werden vom Autor angesprochen, ja, ihm gelingt es, daß sich der Leser selbst solche Fragen stellt und auch eine eindeutige Antwort darauf findet: Worin liegt der Sinn des Lebens? Was ist Glück? Welche Voraussetzungen sind nötig, damit der Mensch sein Leben menschlich gestalten kann? Was heißt es heute, ein Revolutionär zu sein?

In 24 Kapiteln zeichnet der Autor ein lebendiges Bild von diesen beiden Persönlichkeiten, im Zusammenhang mit ihrem Leben und Kampf vermittelt er in anschaulicher, jugendgemäßer Weise zugleich Grundkenntnisse des Marxismus-Leninismus und Charaktereigenschaften eines proletarischen Revolutionärs. Schon die Kapitelüberschriften machen neugierig auf den Inhalt. Einige seien genannt: Zwei Männer entdecken die Zukunft, Der Beginn einer lebenslangen Freundschaft, Die Geburt der neuen Weltanschauung, Eine Broschüre macht Weltgeschichte, Das bittere Brot des Exils, Das Buch der Entdeckungen, In den Fußstapfen des Vaters, Marx und Engels werden nicht mit erhobenem Zeigefinger zu Vorbildern erklärt, sondern diese Vorbildwirkung ergibt sich aus ihren revolutionären Denk- und Verhaltensweisen, aus ihrer Haltung und ihrem Tun als der Arbeiterklasse bedingungslos ergebenen Revolutionären.

Die vorliegende Biographie wird so vielen Menschen, die sich erstmals mit unseren beiden Klassikern beschäftigen oder noch wenig über sie wissen, bald unentbehrlich werden. Eine Chronik der Lebensdaten und ein Namensverzeichnis geben dem Leser zusätzliche Informationen.

Renate Schack

Mitglieder unserer BGL



Axel Laugwitz, BGL-Mitglied, Ehrenamtl. d. Komm. Arbeit/Löhne/Wettbewerb



Margot Alt, BGL-Mitglied, Vorsitzende AGO L



Helga Bensch, BGL-Mitglied, Vorsitzende d. Kulturkomm.



Henry Liedtke, BGL-Mitglied, ehrenamtl. Vors. d. Komm. Wissenschaft u. Technik



Aus der Praxis der Parteiarbeit

Eigenverantwortlichkeit und Kollektivität der Leitung

Interview mit Gen. Chaskel, Mitglied der APO-Leitung Bildröhre

Prinzip der Arbeit leitender Parteiorgane ist ihre Kollektivität. Dieser Grundsatz schließt die persönliche Verantwortung des einzelnen ein.

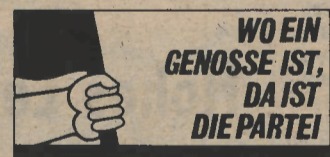
In der APO-Leitung des Werkteils Bildröhre sind neun Genossen. Wie gewährleistet ihr die Kollektivität eurer Leitungstätigkeit, auch unter dem Aspekt der Dreischichtarbeit?

Wir verstehen unter Kollektivität der Leitung, daß die gewählten Genossinnen und Genossen im Kollektiv der APO-Leitung das übertragene Aufgabengebiet eigenverantwortlich bearbeiten und das Ergebnis ihrer Arbeit so aufbereiten, daß die Parteileitung einen Beschluß dazu fassen kann. So war es unser Bestreben nach Durchführung der Wahl der Leitung, die einzelnen Genossinnen und Genossen mit einem bestimmten Aufgabengebiet zu betrauen. Wir erachten es als unbedingt notwendig, daß die Leitungstraff nach einem Plan organisiert wird und die Ecktermine dieses Planes nach Möglichkeit nicht verändert werden. Eine alte Erfahrung in der Organisationstätigkeit besagt, daß auch auf unserem Arbeitsgebiet die Genossen sich an bestimmte Termine gewöhnen müssen und sie diese in dem Arbeitsplan berücksichtigen.

Würdest du auf einige

Funktionen in eurer Leitung näher eingehen?

Unser Genosse Peter Seelig, Dreischichtarbeiter, ist für das Aufgabengebiet Propaganda in der APO-Leitung verantwortlich. Ihm obliegt es, die notwendigen Arbeiten zur Vorbereitung und Durchführung des Parteilehrjahres, der Schulen der sozialistischen Arbeit und der Zirkel junger Sozialisten zu organisieren. In Abstimmung mit den Gruppenorganisatoren bereitet er z. B. die Einstufung der Genossen in die einzelnen Zirkel des Parteilehrjahres vor. In Zusammenarbeit mit den



Leitern der gesellschaftlichen Organisationen, u. a. AGO-Vorsitzende oder FDJ-Sekretär, berät er, wie z. B. die Anleitung der Gesprächsleiter der Schulen der sozialistischen Arbeit vorgenommen werden soll bzw. in Absprache mit dem FDJ-Sekretär, welche Genossen als Propagandisten in den Zirkeln junger Sozialisten tätig sein sollten. Diese Arbeiten werden von ihm so vorbereitet, daß die APO-Leitung nach eingehender Diskussion die notwendigen Beschlüsse fassen kann. Selbstverständlich erhält er durch erfah-

rene Genossen Unterstützung bei der Erarbeitung dieser Unterlagen.

Ein weiteres Beispiel. Wir haben in unserer APO-Leitung zwei Genossinnen, Ursula Manske und Renate Rosengardt, die für Kandidatenarbeit verantwortlich sind. Das heißt nicht, daß diese Genossinnen allein den Auftrag haben, die Kandidatengewinnung in unserem Bereich durchzuführen. Sie sind aber verantwortlich, mit den Parteigruppen über die möglichen Kandidaten zu beraten und dann den organisatorischen Ablauf vorzunehmen. Dazu gehört das Übergeben der erforderlichen Unterlagen, die Beratung dieser Unterlagen in der APO-Leitung, Rücksprachen mit den Gruppenorganisatoren, wenn Probleme auftreten und wenn letzten Endes alle Vorbereitungen abgeschlossen sind, auch in der APO-Versammlung die Aufnahmeanträge und die Beurteilungen der APO-Versammlung bekanntzugeben.

Eine der wichtigsten Funktionen in der APO-Leitung ist die des stellvertretenden APO-Sekretärs. Hier laufen die organisatorischen Fäden der Organisation der Parteiarbeit zusammen. Unser Genosse Helmut Scholz übt diese Funktion umsichtig und gewissenhaft aus. Mit seiner ruhigen und sachlichen Art hilft er der APO-Leitung sehr, anstehende Probleme zu beraten und sie

entsprechend für eine Entscheidung vorzubereiten.

Wie arbeitet ihr mit den Parteigruppenorganisatoren zusammen?

Bei uns in der APO-Leitung ist es z. B. üblich, daß die Parteigruppen in einem bestimmten Zyklus Rechenschaft über ihre Arbeit vor der APO-Leitung ablegen. Diese Form zwingt einerseits die Parteigruppen, sich nochmals gründlich mit den Problemen ihres Verantwortungsbereiches auseinanderzusetzen, zwingt aber auch die Leitungsmitglieder, sich ebenfalls gründlich mit den Problemen im Aufgabenbereich der Parteigruppe zu beschäftigen. Von der APO-Leitung werden einzelne Genossen beauftragt, den Parteigruppen zu helfen bei der Vorbereitung ihrer Berichterstattung. Bei besonders wichtigen Problemen kann auch eine Arbeitsgruppe der APO-Leitung zur Vorbereitung der Berichterstattung eingesetzt werden. In dieser Berichterstattung informiert die Parteigruppe über Erfolge, aber auch über Probleme bei der Durchsetzung ihrer Arbeit. In den anschließenden Aussprachen in der Leitung zum Bericht der Gruppe werden den Genossen Empfehlungen gegeben, wie nach unserer Auffassung an die Lösung bestimmter Probleme herangegangen werden muß.

Vielen Dank für deine Ausführungen.

Auszug aus dem Kampfprogramm der Betriebsparteiorganisation des VEB Werk für Fernsehelektronik für das Jahr 1982

Die wachsenden Ansprüche an die Leistungskraft unserer Volkswirtschaft und die Verschärfung der internationalen Klassenausschließung erfordern von jedem Kommunisten und jeder Leitung, konsequent, konkret und unter allen Bedingungen, im engen Vertrauensverhältnis mit den Werktätigen für die Durchsetzung der Beschlüsse des X. Parteitag und der 3. Tagung des ZK zu kämpfen. Die komplexe Durchsetzung der zehn Schwerpunkte der ökonomischen Strategie der DDR in den 80er Jahren verlangt die schöpferische Masseninitiative im sozialistischen Wettbewerb unter der Losung „Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität – alles für das Wohl des Volkes und den Frieden“ nach höheren Maßstäben und abbrechenbaren Zielen zu führen und weiterzuentwickeln.

Die allseitige Erfüllung und gezielte Überbietung des Planes 1982, hohe wissenschaftlich-technische Leistungen im Fünfjahrplan-Zeitraum sowie die planmäßige, effektive Realisierung der Investitionsvorhaben sind unser Anteil an der Weiterführung des Kurses der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik sowie die von den Kräften des Sozialismus ausgehende Initiative zur Sicherung des Friedens abhängt.

Aufgabe der Parteiorganisation ist es, bei allen Werktätigen Klarheit über die neuen Maßstäbe und die sich daraus ergebende eigene Verantwortung zu schaffen, dazu parteiliche Standpunkte und Kampfpositionen zu entwickeln, den Willen zu Bestleistungen zu fördern, die Erfahrungen der Besten und Initiativen verbindlich zu verallgemeinern.

4. Die planmäßige Vorbereitung und Realisierung der Investitionsvorhaben erfordert:

- Die Herausbildung einer klaren Kampfposition bei allen Werktätigen zur Erreichung hoher Effektivität der Investitionstätigkeit in den Phasen der Vorbereitung und Realisierung.
- Sicherung der Produktionsaufnahme bei rechtzeitiger Information und Einbeziehung der Werktätigen.
- Erhöhung des Niveaus der Leitungstätigkeit durch persönliches Engagement aller Genossen und staatlichen Leiter mit der Zielsetzung der terminlichen Sicherung der mit den Vorhaben geplanten Produktivitäts- und Effektivitätsziele.

5. Zur Lösung wissenschaftlich-technischer und ökonomischer Schwerpunktaufgaben ist verstärkt mit Parteiaktivisten zu arbeiten. Dabei sind die Erfahrungen der APO'en Investitionen und Forschung und Technologie zu verallgemeinern.

6. Zur Sicherung und Überbietung entscheidender Planaufgaben sind Komplexwettbewerbe zu führen.

7. Im I. Quartal 1982 werden in allen APO'en Intensivierungskonferenzen durchgeführt. Zu folgenden Komplexen sind themenbezogene Konferenzen zu organisieren:

- Mikrooptoelektronik
- Farbbildröhre
- Leitungs- und Verwaltungsrationalisierung

8. Wesentlichen Anteil an der Leistungssteigerung des Betriebes haben die Jugendlichen. Die Genossen in allen Arbeitshereichen helfen der FDJ - Grundorganisation „Conrad Blenkle“ bei der Erfüllung des FDJ-Auftrages „X. Parteitag“.

Durch Teilnahme an der MMM-Bewegung (Mindestbeteiligung 80 Prozent aller Jugendlichen) und weitere Initiativen stellt sich die FDJ-Grundorganisation das Ziel, zwei Mio M durch verbesserte Materialökonomie sowie 100 T h Arbeitszeiteinsparung zu realisieren. Dabei stehen die 26 Jugendbrigaden an der Spitze. Jede Jugendbrigade löst mindestens eine Aufgabe aus dem Plan Wissenschaft und Technik.

Unter Führung der APO'en

werden weitere fünf Jugendbrigaden gebildet.

Zur Festigung der Jugendbrigaden ist der Parteieinfluß durch Kandidatengewinnung und Delegation von Genossen in Jugendkollektive zu sichern. Der „Treffpunkt Parteisekretär“ mit Jugendlichen wird durch die BPO und APO'en regelmäßig durchgeführt.

9. Wir stellen uns das Ziel, daß sich 50 Prozent aller Kollegen an der Neuererarbeit beteiligen und eine Selbstkostensenkung von 4650 TM erarbeiten. Mindestens 60 Prozent des Nutzens sind durch die planmäßige Neuererarbeit zu erreichen. Die Aufgaben dazu werden aus dem PWT abgeleitet.

10. Die Betriebssektion der KDT leistet ihren Beitrag zur Sicherung des Leistungswachstums durch die Realisierung der geplanten KDT-Objekte, insbesondere der „Initiative 81“. Durch die Betriebssektion wird ein Qualitätszirkel „SEK-Bauelemente im Werkteil V“ gebildet und regelmäßig durchgeführt.

Im II. Quartal 1982 wird in Abstimmung mit der Parteileitung eine Aktiv-Beratung durchgeführt, um Erfahrungen wirksamer KDT-Initiativen auszuwerten und auf Aufgaben zu orientieren, die als Beitrag der Mitglieder zum 8. Kongreß der KDT abgerechnet werden.

12. Zur Übererfüllung der qualitativen Kennziffern und der Erschließung weiterer Leistungsreserven sind:

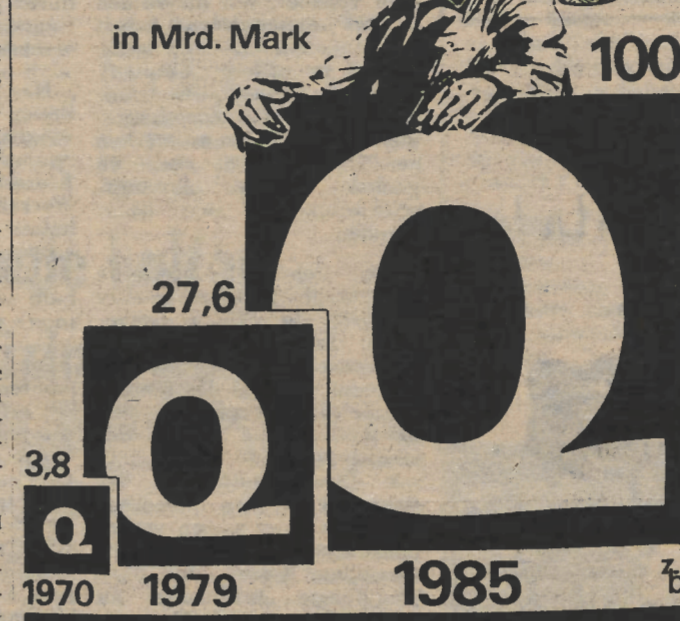
- die Grundmaterialkosten je 100 M IWP gegenüber dem Planentwurf um 1,60 M zu unterschreiten
- 2 Prozent der geplanten Energiekosten einzusparen
- die geplante Arbeitsproduktivität um 1 Prozent zu überbieten

- die staatlichen Auflagen IWP um 1 Prozent überzuerfüllen
- die beeinflussbaren Fehler um 3 Prozent zu senken
- die Laufzeit hochproduktiver Einrichtungen auf 15 T/KT zu erhöhen.

Dabei sind folgende Methoden zu nutzen:

- die Erarbeitung persönlicher Planangebote auf der Grundlage konkreter, aufgeschlüsselter Vorgaben der Planaufgaben 1982
- Durchsetzung der Wettbewerbsmethode „Jeder jeden Tag mit guter Bilanz“ und Schaffung der dazu notwendigen Voraussetzungen durch die staatlichen Leiter
- breite Anwendung der Arjewa-Methode und anderer bewährter sowjetischer Erfahrungen, Schulen der Qualität, Qualitätswettbewerbe, Ingenieur- und Meisterpässe
- Wettbewerb um den Titel „Werkteil bzw. Bereich der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“.

Produktion von Erzeugnissen mit dem höchsten Gütezeichen in Mrd. Mark



Technische Neuerungen und sozialer Fortschritt

Aus dem Angebot unserer Gewerkschaftsbibliothek

Gerhard Schellenberger: Technische Neuerungen – sozialer Fortschritt. Blick über den gegenwärtigen Stand der Entwicklung internationaler ökonomischer Organisationen. Folgende Probleme stehen im Mittelpunkt: Kriterien der Bildung sozialistischer ökonomischer Organisationen, Aufgaben, Funktion und Leitung, Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Planung, unterschiedliche Tätigkeiten einzelner Organisationen.

Dietz Verlag, Etwa 150 Seiten, 18. Tab., 1 Grafik.

Franz Meißner: SI-Umrechnungstabellen. Tabellen zur Umrechnung SI-fremder Einheiten in SI-Einheiten und Regeln zur praktischen Anwendung naturwissenschaftlicher Größen und Größengleichungen.

Fachbuchverlag, Etwa 72 Seiten.

Hans Bruder: Internationale ökonomische Organisation der RGW-Länder. In diesem Tabellenwerk sind die wichtigsten naturwissenschaftlichen Größen mit ihren SI-fremden und ausländischen Einheiten alphabetisch aufgeführt. Für alle Einheiten sind die Faktoren zur Umrechnung in SI-Einheiten angegeben. Von den häufig vorkommenden Umrechnungsfaktoren sind die Werte – meist siebenstellig – für die Zahlen 1 bis 99 unmittelbar aus den zahlreichen Tabellen ablesbar. Ein kurzer Abriss über das SI und über Größenlehre sowie Gebrauchshinweise vervollständigen das praktische Tabellenbuch.

Dietz Verlag, Etwa 214 Seiten (Schriften zur sozialistischen Wirtschaftsführung)

Informationsreiche Stätte des wissenschaftlich-technischen Fortschritts

Interview mit Siegfried Fischer, Generaldirektor des Leipziger Messeamtes

Frage: Vom 14. bis 20. März ist Leipzig wieder Treffpunkt der internationalen Handelswelt und Stätte des technischen Fortschritts. Worin sehen Sie die Bedeutung der bevorstehenden Frühjahrsmesse?

Antwort: Aus den Ausstelleranmeldungen läßt sich vorausschauend das Bild einer international attraktiven Frühjahrsmesseveranstaltung erkennen. Unter dem Motto der Leipziger Messe „Für weltweiten Handel und technischen Fortschritt“ bieten 9000 Aussteller aus rund 60 Ländern und Westberlin auf 340 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche Export-Spitzen-erzeugnisse und wissenschaftlich-technische Neuheiten an. Fachkundige Besucher und Einkäufer werden aus 100 Staaten erwartet.

Frage: Leipzig bietet viel Interessantes, viel Neues. Welche konkreten Gründe lassen einen Messebesuch in Leipzig vor allem lohnend erscheinen?

Antwort: Kein noch so guter Prospekt, keine noch so plastische Beschreibung oder Berichterstattung kann das persönliche Messestudium ersetzen. Schon vor der Messe sind sich die Leute vom Fach sicher, daß sich aus ihrem Messebesuch eine Vielzahl von Anregungen für die weitere Arbeit ergeben wird. Die Größe der Messe und die Fülle der Informationen erfordert aber auch, mit konkreten Vorstellungen nach Leipzig zu kommen, den betrieblichen Bedürfnissen, den Plänen der Wissenschaft und Technik entsprechen.

Eine Bemerkung zum günstigsten Termin des Messebesuches. Wie unsere Erfahrungen besagen, ist die erste Messehälfte angefüllt mit umfangreichen Aktivitäten und Erfüllung der hohen Exportaufgaben der DDR, die der Sicherung und der Fortsetzung unserer Wirtschafts- und Sozialpolitik dienen. Das bringt es mit sich, daß das Standpersonal, das voll in die kommerzielle Arbeit einbezogen ist, während der letzten Messetage mehr Zeit für ihre Fachkollegen hat. Das heißt, der Nutzen für die eigene Arbeit ist größer, wenn man seinen Messebesuch für die letzten drei Messetage plant. Genau das möchten wir unseren Kollegen in den Betrieben empfehlen.

Für Messebesucher aus der DDR beginnt der Vorverkauf von Messeausweisen bei allen Zweigstellen des Reisebüros der DDR, Postämtern und Informationszentren am 15. Februar 1982.

Leistungskraft dokumentiert

Die Leipziger Messe wurde in den letzten Jahren für Entwicklungsländer immer anziehender, was durch die Teilnahme von über 20 Entwicklungsländern im Frühjahr unterstrichen wird. Unter den gegenwärtigen weltwirtschaftlichen Bedingungen erweist sich die Teilnahme von Konzernen, mittleren und kleinen Betrieben aus kapitalistischen Industrielländern Westeuropas und von Übersee als ein

Die politisch-ideologischen Aufgaben zur Erfüllung der ökonomischen Aufgaben

1. Ausgehend von der vom X. Parteitag beschlossenen ökonomischen Strategie für die 80er Jahre muß jeder Kommunist die volkswirtschaftliche Verantwortung des Betriebes und seinen Anteil kennen und daraus sein tägliches Handeln ableiten. Diese Haltung muß dazu führen, daß sich die Kommunisten in ihren sozialistischen Kollektiven an die Spitze stellen, um

- die mit dem Plan übergebenen Fonds einzuhalten und zu unterbieten,
- die allseitige sortiments- und vertragsgerechte Planerfüllung zu sichern,
- immer besser den Bedarf der Volkswirtschaft an optoelektronischen Bauelementen sowie Spezialröhren zu decken,
- die Exportaufgaben, insbesondere in das NSW, zielstrebig zu lösen,
- die NSW-Ablösekonzeption zu realisieren,
- vom ersten Tag des Jahres alle Kraft darauf zu konzentrieren, Vertragsrückstände zu verhindern.

– die Leistungen der sozialistischen Kollektive stärker nach der hohen Qualität der Arbeit, dem rationellsten Einsatz von Material und Energie, der Auslastung der Grundfonds und der vollen Nutzung der Arbeitszeit zu bewerten und zu stimulieren.

2. Ausgehend von den Staatsplanaufgaben konzentrieren wir unsere Arbeit auf die Erfüllung folgender Zielstellungen gegenüber dem Ist 1981:

- Industrielle Warenproduktion zu IAP auf 115,3 Prozent der IWP an Ratio-Mitteln
- auf 122,5 Prozent der Produktion für die Bevölkerung
- auf 144,7 Prozent der IWP mit dem Gütezeichen „Q“
- auf 226,5 Prozent der Arbeitsproduktivität
- auf 113,6 Prozent des Ergebnisses Inland
- auf 134,7 Prozent der Produktion

3. Der entscheidende Leistungszuwachs muß durch die Nutzung der Ergebnisse von Wissenschaft und Technik realisiert werden.

Dazu ist die Arbeit der Parteiorganisation mit der wissenschaftlich-technischen Intelligenz verstärkt auf die Erzielung klarer Kampfpositionen zu richten. Höhere Risikobereitschaft, Initiativen und ehrliches Aufdecken und Erschließen von Reserven sind mit der Kraft des Parteikollektivs zu unterstützen.

Zur beschleunigten Nutzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sind folgende Ergebnisse zu erreichen:

- Überleitung von neuen Bauelementen der Optoelektronik in die Produktion, davon 15 mit dem Gütezeichen „Q“
- Verkürzung der Entwicklungszeiten bei K-Themen mit neuen Grundtechnologien auf 22 Monate, bei K-Themen auf der Basis vorhandener Grundtechnologien auf 15 Monate, bei V-Themen auf

24 Monate

- Arbeitszeiteinsparung von 1050 T h
- Selbstkostensenkung von 18 Mio M

Diese Zielstellung erfordert:

- In den Pflichtenheften anspruchsvolle Aufgaben für Spitzenleistungen abgeleitet von den Aufgaben des Fünfjahrplanes 1981–1985 sowie hohe ökonomische Ziele vorzugeben. Maßstab ist der fortgeschrittene Stand und die Entwicklungstendenz von Wissenschaft und Technik.

Im I. Quartal 1982 ist eine Analyse der vorhandenen Pflichtenhefte nach den vorgegebenen Kriterien vorzulegen.

– Eine der wichtigsten Reserven ist die Erhöhung der

Ausbeute bei der Fertigung von optoelektronischen Bauelementen.

Die Erfüllung und Überbietung der Ausbeutekonzeption ist durch Einhaltung der technologischen Disziplin, rechtzeitige Qualifizierung der Werktätigen, kontinuierliche Medienversorgung und Instandhaltung der Ausrüstungen zu erreichen.

– Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen den APO'en, Werkteilen und Fachdirektoren ist zielgerichtet zu organisieren. Alle auftretenden Probleme sind parteilich, kameradschaftlich und konstruktiv zu lösen.

– Die Erreichung von 50 patentfähigen Erfindungen mit hohem volkswirtschaftlichem Nutzen.

Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität – Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden!



report

Die Jugendseite des WF-Sender

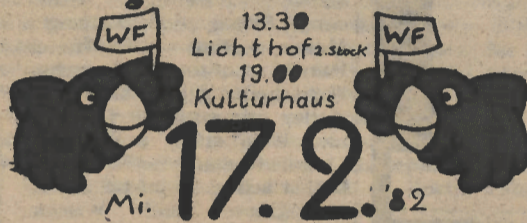
Rote Lieder auch bei uns

Am 13. Februar geht es los. Wieder wird es eine lange Schlange geben vor dem Haus der jungen Talente, so eine spezielle mit Nachtschicht für die größten Enthusiasten, Aufläufe vor den Theatern und Sälen.

Jedes Jahr hat das Festival Gemüter in Fahrt gebracht. Leute unterschiedlichster Interessen zusammengeführt. Es ist das Treffen mit der größten ausländischen Beteiligung in unserer Stadt. Das macht eigentlich das Besondere daran aus, daß man den Atem einer weltumfassenden Bewegung für den Fortschritt spürt. Das Festival ist nicht einfach die Wiederholung des letzten. Die Weltlage verändert sich. Darauf reagiert dieses Festival sehr feinfühlig. Der Frieden ist bedroht. Man muß sich wehren.

Kaj Chydenius aus Finnland sagte dazu 1977 auf dem

12. Festival des politischen Liedes - Tag der Betriebe -



... Gruppen aus Argentinien, Griechenland, der DDR,

Soli-Basare: Bücher, Platten, Bastler-Bauelemente,

Agit-Shop, Versteigerung, Trödelmarkt, Dok.-Filme ...

Privatleben mit Politik konfrontiert. Typisch für das politische Leben in unserer Zeit ist eine gewisse Dramatik und eine ungewöhnliche Zuspitzung der Probleme; so bietet die Politik sehr günstigen Stoff für die Kunst. Das

Weil er unsere einzige Lebenschance ist, singen wir für den Frieden, gegen die Multis, die ihn verhöhren möchten für ihren Profit. Lieder, die gemacht sind mit großem Engagement, werden dieses Jahr auch im WF erklingen. Am 17. Februar, dem Tag der Betriebe, kommen drei Gruppen in unser Werk; aus Griechenland, Argentinien und aus Hoyerswerda.

In der GO haben sich 10 Leute zusammengefunden und überlegt, was man aus einem solchen Tag macht.

Und so wird es nun werden am 17. Februar: Im Lichthof gibt es um 14.00 Uhr den großen Tagesauftritt, dazu in den Fluren des Lichthofes Bücher und Schallplatten, den Agitshop, den Trödelmarkt. Alles, was dort geboten wird, kann man für einen Solidaritätspreis kaufen. Um 19.00 Uhr steigt im Terrassensaal die Abendveranstaltung. Jede Gruppe wird ein 30-Minuten-Programm geben. Einen Dokumentarfilm gibt es zu sehen zum Friedenskampf, eine Diskothek wird da sein und Platz zum Reden. Ingolf wird eine Resolution verlesen, in der wir unsere Haltung zum bedrohten Frieden darlegen. Ein großes Programm also, das wir uns vorgenommen haben.

Die argentinische Gruppe „Quinteto Tiempo“ wird auch zu uns in den Betrieb kommen. Sie ist bereits langjähriger Gast des Festivals des politischen Liedes.

Foto: ADN/ZB-Katschorowski



Festival des pol. Liedes: „Politik hat heute einen anderen Platz im Leben der Menschen als früher. Es wird immer schwieriger, das Privatleben von der Kernfrage der Politik zu trennen. Der Mensch wird in zunehmendem Maße auch in seinem

politische Lied sowie das politische Theater, der politische Film usw. sind typische Erscheinungen der heutigen Kunst.

Gorki hat gesagt: „Die Kunst ist immer Kampf entweder für oder gegen etwas.“



Die „Neuen“ haben sich eingelebt

Anfang September begann für die „Neuen“ die Lehrzeit im WF. Jetzt ist ein halbes Jahr vorüber. Wir haben den Betrieb kennengelernt, haben uns eingelebt und sind schon mitten in unserer Lehrzeit. Natürlich gab es auch Komplikationen, wie Zuspätkommen oder schlechtes Merken der Pausenzeiten, aber ich glaube, solche Anfangsschwierigkeiten sind überwunden.

Die Lehrzeit unterteilt sich für uns Elektromonteur bis jetzt in drei Hauptgebiete: Erstens ist das theoretische Ausbildung, zweitens was das der Metallbearbeitungslehrgang und drittens, unsere jetzige Beschäftigung, die Erlangung von Grundkenntnissen bei elektrotechnischen Arbeiten. Von Anfang an waren unsere Lehrmeister bemüht, uns ihr spezielles Wissen und ihre langjährige Erfahrung zu vermitteln. Gut finden wir, daß der Lehrstoff nicht nur von unseren Ausbildern vorgegeben, sondern der Lösungsweg für gestellte Aufgaben gemeinsam mit den

Lehrmeistern am Arbeitsplatz erarbeitet wurde. Auch glauben wir, daß wir dadurch zu einem guten Lehrlingskollektiv zusammengewachsen sind.

Nun sind wir Mitglied des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes. Es war für uns selbstverständlich, dieser Klassenorganisation der Werktätigen beizutreten. Wir hätten uns aber gewünscht, vorher besser über deren Aufgaben und Ziele innerhalb unseres Betriebes informiert zu werden.

Die Arbeit eines Elektromonteurs ist nicht einfach. Sie erfordert ein hohes Fingerspitzengefühl und stets einen kühlen Kopf. Wir Lehrlinge haben uns verpflichtet, im sozialistischen Berufswettbewerb mit bestmöglichen Ergebnissen abzuschneiden. Das erfordert gute Leistungen in der Ausbildung. Dieses Ziel zu erreichen, ist die nächste und wichtigste Aufgabe, die wir uns stellen müssen.

Rayk Wieland, IM 7/PB 25

Zirkel Junger Sozialisten einmal anders

Die FDJler der AFOE haben sich überlegt, daß man den Zirkel junger Sozialisten auch anders gestalten kann, als sich monatlich mit den Propagandisten zu treffen.

Da viele Hochschulabsolventen in dieser AFO die FDJ-Arbeit machen, griff man zu einer Methode, die auch in den Universitäten angewendet wird. Jeden Monat werden von den FDJlern prominente Gäste eingeladen, die dem Thema des Zirkels entsprechend sachkundig Auskunft geben können. So waren bereits der stellvertretende Bürgermeister von Berlin und ein Mitarbeiter des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten, Abt. UNO, zu Gast.

Der am 28. Januar durchgeführte Zirkel, an dem auch ich teilgenommen habe, war der Wirtschaftspolitik der SED gewidmet. Den Jugendfreunden in E ging's um das Problem der NSW-Ablösung in ihrem Arbeitsbereich.

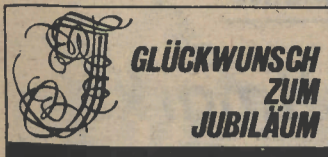
Zu Gast war diesmal Genosse Frank Weisig von der Staatlichen Plankommission, Bereich Elektrotechnik/Elektronik, sowie Kollege Hitrik, der im WF/ETL tätig ist und

eine Unterarbeitsgruppe im DDR-Maßstab zur Ablösung von NSW-Materialien der Optoelektronik leitet. Man diskutierte die außenwirtschaftlichen Möglichkeiten der DDR, die sich unter dem Einfluß der Hochzinspolitik der USA stark verändert haben und demzufolge neue Überlegungen der betroffenen Betriebe erfordern, also auch des WF.

Von den FDJlern wurde kritisiert, daß der Aufwand für den Entwickler bei einer NSW-Ablösung durch den noch herrschenden Formalismus erhöht wird. Gemeinsam mit Kollegen Hitrik wurden Wege gesucht, diesen Zustand zu ändern und auch für NSW-Ablösungen die entsprechenden Stimulierungsmöglichkeiten zu schaffen, die für die Neuererarbeit schon existieren.

Die sachliche und konkrete Diskussion in diesem Zirkel hat mir gut gefallen. Allerdings sollten die FDJler in E darauf achten, daß sie auch die jugendlichen Arbeiter ihrer AFO mit in das Gespräch einbeziehen, denn bei diesem Zirkel hatten ausschließlich Absolventen das Wort.

Ulrike Henning



**GLÜCKWUNSCH
ZUM
JUBILÄUM**

30 Jahre
Edeltraut Schmidt, F 1; Em-
mi Flögel, Ö 4; Eleonore Ver-
hülsdonk, RF 1; Harry
Schmidt, EHE 2.

25 Jahre
Erich Wagner, WPE 3; Bern-
hard Krause, MT 1; Günter
Hoffmann, MV 4; Johann
Redel, WP 2; Hildegard Rott-
scholl, WP 2; Hildegard
Luhm, WPS 2; Lothar Bretz-
ke, ODR 1; Karl-Heinz Spall,
SI 3; Hans-Joachim Preibsch,
IGC.

20 Jahre
Hans-Georg Staats, EHS 3;
Hannelore Isigkeit, EHE 4;
Renate Schmidt, RF 4; Bri-
gitte Stenner, KV 1.

10 Jahre
Rudolf Ganskow, KV 4; In-
geburg Zimmermann, EHB 3;
Helmut Knauth, TAG 3;
Dietrich Neißner, TAG 5; Joa-
chim Schulz, IM 2; Monika
Dubin, ETZ 5; Ursula Ma-
tiaschek, W 1.

5 Jahre
Joachim Friedrich, EHE 3;
Helga Schulz, EHS, Cornelia
Piur, EHS 2; Werner Diecke,
KV 4; Wolfgang Loth, WPE
2; Reinhard Tauchert, WPE
2; Ursula Dubick, WPE 2;
Heidrun Pflanze, WPS 2;
Wolfgang Liebenow, PB 5.

Sportfreunde halfen BSG Medizin Mitte

Im August baten wir die Sportfreunde der Sektion Rudern der BSG „Fernselelektronik“ um Hilfe.

Es ging darum, unsere Sektion „Versehrtensport“ der BSG Medizin Mitte zu unterstützen.

Diese angeforderte Hilfe drückte sich darin aus, daß die Sportfreunde der BSG

Fernselelektronik uns Sportboote instand setzten. Auch wurde im Sportprogramm für 1982 festgelegt, daß uns weitere Unterstützung zuteil wird.

Für diese wirksame Hilfe möchten sich die Mitglieder der Sektion Versehrtensport bei den Sportfreunden der BSG FSE bedanken.

Neue Zulassungsordnung für Kfz

Der Ministerrat der DDR hat eine neue Straßenverkehrs-Zulassungsordnung (StVZO) beschlossen, die am 1. Juni 1982 in Kraft tritt. Die neue Zulassungsordnung löst die bisher gültige StVZO aus dem Jahre 1964 sowie die späteren Ergänzungsbestimmungen ab.

So wird ab 1. Juni ein neuer, international gültiger Führerschein der DDR eingeführt. Zum Umtausch der Dokumente, der schrittweise

über einen längeren Zeitraum vorgenommen wird, sind lediglich die Vorlage der bisherigen Fahrerlaubnis, eines Lichtbildes und des Personalausweises erforderlich. Neben den neuen Führerscheinen behalten die jetzigen Fahrerlaubnisscheine vorerst volle Gültigkeit. Zusammen mit der neuen Straßenverkehrs-Zulassungsordnung treten ab 1. Juni mehrere Durchführungsbestimmungen sowie eine neue Fahrschulordnung in Kraft.

Wanderplan 1982

Termin: 19. bis 21. März 1982. Route: Vorfrühling im oberen Erzgebirge. 1. Tag: Anreise; Schwarzenberg — Oswaldtal — Köhlerhütte — Fürstenbrunn — Schwarzenberg. Strecke etwa 10 km.

2. Tag: Schwarzenberg — Hoher Hahn — Jägerhaus — Sosa (Talsperre, Köhlerhütte, Meilergaststätte) — Auersberg — Sauschwemme — Steinbach — Erlabrunn — Rückfahrt per Bahn nach Schwarzenberg. Strecke etwa 35 km.

3. Tag: Schwarzenberg — Waschleite — Osterbaum — Elterlein — Jägersruh — Scheibenberg — Rückfahrt per Bahn nach Schwarzenberg. Strecke etwa 10 km; Abreise.

Sportfreund Knüpfer, Tel.: 27 07

Termin: April 1982. Route: Berliner Frühlingswanderung. Strecken nach Wahl.

Sportfreund Kalb, Tel.: 27 11

Termin: 18. April 1982. Route: Am Nottekanal. S-Bhf. Dabendorf — Mittenwalde — Nottekanal — S-Bhf. Königs Wusterhausen. Strecke: etwa 17 km.

Sportfreund Schulz, Tel.: 28 59

Termin: Mai 1982. Route: Deciner Frühling. Wanderung mit Lokomotive Decin in der Böhmisches Schweiz. Strecken nach Wahl, 15 km, 25 km, 35 km, 45 km, 55 km, 100 km.

Sportfreund Kalb, Tel.: 27 11

Termin: 15. Mai 1982. Route: Oberer Gamengrund. Bf. Tiefensee — Tiefensee — Mittelsee — Langer See — Leuenberg — Röthsee — Langer See — Dümpelsee — Buchsee — Teufelssee — Oberer Gamenensee — Köthen — Falkenberg. Strecke etwa 23 km.

Sportfreund Osterland; Sportfreund Riemann, Tel.: 31 84/30 80

Termin: 12. Juni 1982. Route: Rund um den Großen Stechlinsee. Neuglob-sow — Gr. Stechlinsee — Neuglob-sow — Peetschsee (Augustablick) — Neuglob-sow oder weiter nach Steinförde — Fürstenberg. Strecke etwa 22 bzw. 30 km. Sportfreund Osterland, Tel.: 31 84; Sportfreund Krell, Tel.: 21 07



Der DEFA-Film „Die Beunruhigung“ (Regie: Lothar Warneke) hat am Donnerstag, dem 18. Februar 1982, 19.30 Uhr, im Filmtheater INTERNATIONAL seine festliche Uraufführung.

Eine Frau Mitte Dreißig, Psychologin und Fürsorgerin, geschieden, mit ihrem etwa 15-jährigen Sohn zusammenlebend, erfährt, daß sie höchstwahrscheinlich eine bössartige

Krankheit hat und am nächsten Tag zur Operation ins Krankenhaus muß.

Unter diesem Druck beginnt sie, ihr Leben zu überdenken. Hat sie es bisher vertan?

Ab 19. Februar 1982 täglich 17.00 und 19.30 Uhr im Programm des Hauses und ab 5. März 1982 auch in den anderen Berliner Filmtheatern.

Aktiv im Musikkorps

Am 13. Dezember 1981 wurden die hervorragenden Leistungen der Mitglieder des Bezirksmusikkorps in einer Festveranstaltung zum 10. Jahrestag der Gründung des Bezirksmusikkorps gewürdigt.

Auf Vorschlag der Leitung unseres Musikkorps wurde unter anderen auch Ihr Kollege Gerald Schütz durch die Bezirksleitung der Freien Deutschen Jugend Berlin ausgezeichnet.

In dieser Auszeichnung kommt die Anerkennung für die jahrelange ehrenamtliche Mitgliedschaft in unserem Musikkorps und vor allem

die hohe Einsatzbereitschaft bei der Lösung der gestellten Aufgaben zum Ausdruck. Kollege Schütz ist in WT 3 beschäftigt.

Wirksame Erziehungsarbeit

Wir möchten Ihnen mitteilen, daß Frau Thiess als Mit-



glied des Klassenelternaktivs im Schuljahr 1980/81 eine wirksame Erziehungsarbeit geleistet hat und durch hohe

Einsatzbereitschaft und Verantwortungsbewußtsein den übernommenen schulpolitischen Auftrag erfolgreich erfüllt.

Auch im Schuljahr 1981/82 wird Frau Thiess im Klassenelternaktiv arbeiten und so aktiv bei der kommunistischen Erziehung der Schuljugend mitwirken. Kollegin Thiess arbeitet in DT 2.

Elternbeirat

Herr Peter Kossatz ist seit mehreren Jahren als gewählter Elternvertreter im Elternbeirat unserer Schule tätig. Er trug durch die gewissenhafte Wahrnehmung dieser Funktion wesentlich dazu bei, die uns gestellten Bildungs- und Erziehungsziele zu verwirklichen. Kollege Peter Kossatz arbeitet in I.

Tief betroffen erfuhren wir von dem plötzlichen Ableben unseres ehemaligen Abteilungsleiters Genossen

Kurt Rausch

im Alter von 69 Jahren.

Genosse Kurt Rausch war seit 1952 Angehöriger unseres Werkes. Höchste Einsatzbereitschaft, Ideenreichtum und Mut zum Risiko kennzeichneten ihn als einen Menschen, der stets in verantwortlichen gesellschaftlichen und staatlichen Leitungsfunktionen des Betriebes tätig war.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Kollegen der Abteilung TAM 1

Nach langer schwerer Krankheit verstarb unsere Kollegin

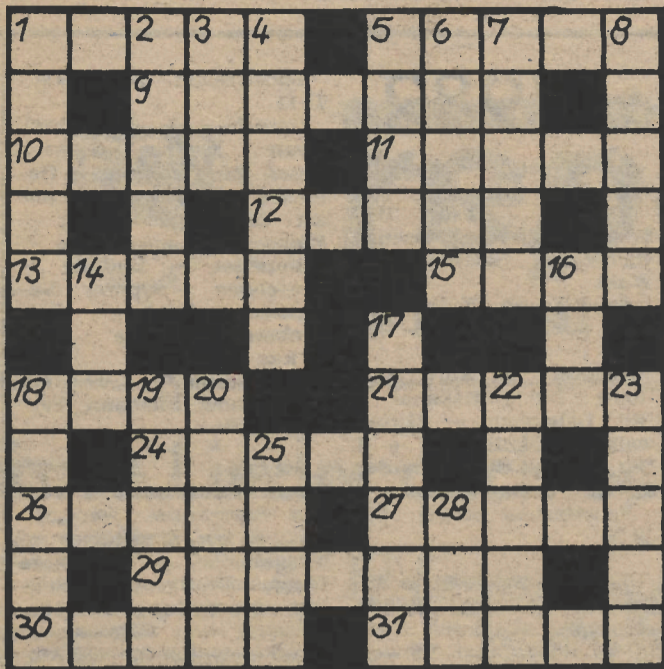
Evelin Schwuchow

am 15. Januar 1982 im Alter von 46 Jahren.

Kollegin Schwuchow war 28 Jahre in unserem Betrieb und langjährig im Bereich der Gasentladungsröhre als Messerin tätig. Seit 1976 war sie in der Bildaufnahmeröhrenfertigung der Abteilung RF 3 beschäftigt.

Wir verlieren in ihr eine gewissenhafte und hilfsbereite Mitarbeiterin. Ihr Andenken werden wir in Ehren bewahren.

Die Mitarbeiter der Abteilung RF 3, Kollektiv „Louis Fürnberg“.



Waagrecht: 1. Gemüsepflanze, 5. Doppelstern im Sternbild Perseus, 9. Oper von Verdi, 10. Pfütze, 11. Gutschein, 12. Gesichtsausdruck, 13. Triebkraft, 15. Vorzeichen, 18. Straßenbahn, 21. Speisefisch, 24. Bergarbeiter, 26. Stadt in der Türkei, 27. streng enthaltsam Lebender, 29. Oper von Dvorak, 30. gegorenes schwach alkoholisches Getränk, 31. Sportboot.

Senkrecht: 1. Brettspiel, 2. Haarkringel, 3. Stadt in Belgien, 4. englischer Fluß, 5. weibliches Rollenfach, 6. südamerikanische Hochgrassteppe, 7. menschliche Tonfigur, 8. Baumwollgewebe, 14. mehliges Mineral, 16. Schwur, 17. Angehöriger eines polnischen Bergstammes, 18. Erfrischung, 19. Bittermittel, 20. Subtraktionszeichen, 22. gesättigter Kohlenwasserstoff, 23. einjähriges Pohlen, 25. Feuchtigkeit, 28. Wintersportgerät.

Rätselaufklärung aus Nr. 4/82

Waagrecht: 1. Kasten, 5. Amme, 8. Gorgo, 9. Nansen, 11. Roof, 13. Kalebasse, 15. Eger, 17. Iris, 19. Bake, 22. Dona, 24. Parameter, 29. Anis, 30. Senora, 31. Tapet, 32. Elam, 33. Levade.

Senkrecht: 1. Kanne, 2. Senker, 3. Egel, 4. None, 5. agra, 6. Moos, 7. Elfe, 10. Sari, 12. Osten, 14. Bob, 16. Gilan, 18. Sam, 20. Aden, 21. Korona, 23. Agame, 24. Page, 25. Rita, 26. Asam, 27. Esel, 28. Tete.

„Wie lange arbeiten Sie schon hier, Herr Ober?“

„Seit einer Woche, mein Herr.“

„Dann sind Sie also nicht der Kellner, bei dem ich mein Schnitzel bestellt hatte.“

Eine Ehefrau zu ihrem Gatten: „Du bist ja erst um drei Uhr nachts heimgekommen! Ich hörte die Uhr schlagen.“ — „Du irrst, Schatz. Die Uhr wollte elf schlagen, aber ich hielt sie an, damit Du nicht gestört würdest.“

Spaziergänge durch die Berliner Geschichte

Vom Ochsen- und Wollmarkt zum Alexanderplatz

Ein dichter Strom von Fußgängern bewegte sich durch die Zugänge im U-Bahnhof Alexanderplatz. Aber nur wenige schauten flüchtig auf die großen Porzellangemälde an den Wänden. Erst als ich begann, mir die einzelnen Titel und die Namen der Künstler zu notieren, da sich darüber kein Hinweis in der Berlin-Literatur befindet, blieben einige stehen. Diese Bilder unter dem Alex führen uns Stadtgeschichte vor: 250 Jahre Entwicklung des Alexanderplatzes in Meißner Porzellan.

Das erste Gemälde heißt „Die Gegend am Königstor um 1730“. Es zeigt die Straßen und Gassen Altberlins mit Marienkirche und Rathaus sowie die nordöstliche Stadtmauer mit ihren gezackten Bastionen und dem Königstor, durch das man aus der Stadt hinaus nach Prenzlau gelangte (Entwurf Johannes Boehland). Jahrzehnte später ist hier der „Ochsenmarkt“ auf der Contre-Escarpe vor dem Königstor 1780“ (Titel des zweiten Gemäldes, Entwurf Gerhard Ulrich). Händler stehen mit Ochsen vor dem Speicher und warten auf Käufer.

Unter dem Contre-Escarpe ist der freie Platz vor den Festungswerken zu verstehen — unser Alex lag bekanntlich lange Zeit außerhalb der Stadtmauer!

Das Alltagsleben vor 200 Jahren

Eine vierspännige Kutsche fährt auf dem dritten Wandgemälde „Die Königsbrücke 1785“ über die Brücke mit den berühmten Kolonnaden von Gontard, die den Festungsgraben an dieser Stelle überspannen und erst 1911 an einen anderen Ort versetzt wurden. Wir sehen die Schilderwachen und Passanten. Ein Bauer bringt Vieh zur

Stadt, ein Bursche schaut versonnen auf den Königsgraben herab, Alltagsleben von vor 200 Jahren (Entwurf Friedrich-Winkler Tannen-berg).

Auf dem Gemälde taucht erstmalig der Name Alexanderplatz auf, den das Gelände im Jahre 1805 erhielt, als dem Zaren Alexander hier zu Ehren seines Besuches eine Truppschau veranstaltet wurde.

Hier begann Eckensteher Nante seinen Siegeszug

Prof. Ludwig Bartning entwarf die anschauliche Szene „1830. Der Wollmarkt auf dem Alexanderplatz“. Wollballen werden von Pferdegewispannen angefahren, abgeladen, von Händlern begutachtet, abgewogen und verkauft. Der Platz war lange Zeit der bedeutendste Wollmarkt des Landes. In

dem miteingezeichneten Königsstädtischen Theater wurde übrigens die Berliner Posse geboren. Hier begann der Eckensteher Nante unter Lachstürmen seinen Siegeszug.

Der Stadtbahnhof mit einem dampfgetriebenen Zug, im Jahre 1886 über dem vorher erwähnten Königsgraben errichtet, und das „Rote Rathaus“ beherrschen bald das Bild des Platzes. Das Gemälde „Der Alexanderplatz um 1900“ symbolisiert den neuen technischen und wirtschaftlichen Fortschritt (Entwurf Tommy Parzinger). Vor Berlins größter Zuschneide-Akademie an der Stelle des heutigen Berolinahauses ist auch die monströse Berolina zu erkennen, alten Berlinern sicher noch in Erinnerung.

(Schluß folgt)

Dr. Winfried Löschburg



Alexanderplatz — unter der Weltzeituhr. Foto: ADN-ZB



Speiseplan vom 8. bis 12. Februar

Montag, 8. 2.
Grüne Bohneneintopf m.
Rindfl., 0,60 M
Schweinebraten, Erbsen,
Kart., 1,20 M
Fr. Wurstgulasch, Krauts.,
Makk., 0,80 M
Kräuterquark, Kart., 1 Apfel,
0,80 M

Dienstag, 9. 2.
Mexikanischer Bohneneintopf,
Fleisch, 0,60 M
Rührei, Spinat, Kart., 0,80 M
Knacker, Sauerkohl, E-Püree,
1,00 M
Grönlandschnitte, Dillsoße,
K-Püree, 0,80 M

Mittwoch, 10. 2.
Brühereis m. Geflügel, 1,00 M
Berliner Roulade, Rotk.,
Kart., 1,00 M
Schnitzel, Rosenkohl, Kart.,
1,40 M
Sülze, Remoul., Krauts., Rö-
ster, Apfel, 0,80 M

Donnerstag, 11. 2.
Möhreneintopf m. Schweine-
fl., 0,60 M
Bratwurst, Bayr. Kraut,
Kart., 1,00 M
Hühnerfrikassee, Krauts.,
Risotto, 1,30 M
Käblerbraten, Sauerkohl,
Kart., 1,20 M

Freitag, 12. 2.
Ungarische Gulaschsuppe,
1,00 M
Hackbraten, Rotkohl, Kart.,
1,00 M

Blutwurst, Sauerkohl, Kart.,
0,50 M
Milchreis mit Z. u. Z., Kom-
pott, 0,50 M
Änderungen vorbehalten!

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen; Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR, Druck: 140 (ND)